

**Abonnement**  
für Halle vierteljährlich 2 R., durch die Post bezogen 2 R. 50 Pf., monatlich 1 R. 67 Pf., monatlich 84 Pf., excl. Postgebühren.  
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich:  
A. S. Dr. H. Borch in Halle.

# Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Sechzehnter Jahrgang.

**Inserte**  
werden pro Spalte oder deren Raum mit 20 Pf., für Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von unseren Korrespondenten und allen Annoncen-Expeditoren angenommen.  
Reklamen pro Zeile 40 Pf.

Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage

Nr. 242.

Halle a. d. Saale, Mittwoch den 17. Oktober

1883.

## Der „Mangel an Staatsfinn.“

Die Auseinandersetzungen über die otternordische Reichstagswahl kommen in der Presse noch immer nicht zum Schweigen. So übertrieben das erscheinen mag, so ist die Klärung, welche auf diese Weise in unser Parteilager hineingetragen wird, doch dankbar anzuerkennen. Ueber das Verhalten, welches den Nationalliberalen fortan vorgezeichnet ist, haben wir uns wiederholt geäußert. Auch auf anderer Seite aber sollte man die Lehren der Erfahrung endlich beherzigen. Jeder scheint dazu gerade auf derjenigen Seite, auf welche das meiste Ansehen, auf Seiten der Regierung, noch wenig Neigung vorhanden zu sein. Die „Nord. Allg. Ztg.“ bezieht sich über die politischen Erfolge der Deutschen im allgemeinen und der Liberalen im besonderen; von den Kritikern der Regierung aber steht sie nicht. Gemüth ist es gut, immer von neuem an die alte Wahrheit zu erinnern, daß eine feste staatliche Gestaltung Deutschlands fast immer an einem eigenartigen Sonderbestreben der Einzelnen und der Stämme, an einem übermäßigen Individualismus geknüpft ist. Auch ist es am Platze, dem Liberalismus immer wieder vorzuspalten, wie viel er in gewissen kritischen Momenten unserer politischen Entwicklung durch seinen „Mangel an Staatsfinn“ gebildet hat. Das unauslöschliche Verdienst der nationalliberalen Partei ist es, in der bedeutungsvollsten Schicksalsstunde, welche unserm Volke in den letzten Jahrzehnten geschlagen, diesen so lange vermissten Staatsfinn in vollem Maße demüthigt zu haben. Besser als durch alle Programme hat sich ihr Streben durch ihren Namen geltend gemacht: sie wollte wie es ihrer ganzen Natur nach selbstverständlich war — ein nach liberalen Anschauungen eingerichtetes Staatswesen; aber vor allem lag ihr daran, daß dies Staatswesen sicher gegründet sei und festiglich werde. Es ist unnüthig zu erzählen, was sie von diesem Standpunkte aus Hand in Hand mit der Reichsregierung geleistet hat. Freilich ist es ihr oft unsagbar schwer geworden. Fast bei jeder großen Gesetzgebungsfrage entrannten im Schooße der Partei heftige Kämpfe, bis schließlich jene große Spaltung des Sommers 1880 erfolgte, welche die praktische Bedeutung des gemäßigten Liberalismus für den Augenblick auf schwerste beinträchtigte. Ohne Zweifel trägt an diesem Niedergange des Nationalliberalismus zu einem großen Theile eben jener übertriebene Individualismus die Schuld. Es bleibt eine tief betriebernde Erfahrung, daß die Sicht des einzelnen, etwas besonderer zu sein oder zu wollen, sich in der nationalliberalen Partei während der Zeit ihrer großen schaffenden Thätigkeit nicht vermindert, sondern, nachdem die erste begeisterte Hingebung an die nationale Aufgabe vorüber war, nur vermehrt hat. Indes, der verhängnisvolle Fehler der Regierung ist gewesen, durch die bekannte Aenderung ihres Verhaltens den spezifischsten Bestrebungen innerhalb der Nationalliberalen mehr oder weniger plausible Vorwände gegiebt zu haben. Noch heute behaupten wir, daß ein großer Theil dessen, was man als die neue Wirtschaftspolitik bezeichnet, mit Hilfe der Nationalliberalen hätte durchgeführt werden können, wenn nur die Regierung den alten Modus der Verhandlung mit denselben hätte beibehalten wollen. Hätte man auf einige politische Höchstbedenken und wirtschaftlich im günstigsten Falle wenig nützliche Positionen des neuen Zolltarifs verzichtet und das verfassungsmäßig durchaus berechnete Verlangen nach Sicherstellung des Einnahmeverwehrens der Volkswirtschaft beschränkt, so würden nur wenige den Versuch unternommen haben, ein Auseinandergehen der Nationalliberalen und der Regierung

vor der öffentlichen Meinung rechtfertigen zu wollen. Und die Regierung hätte die Verständigung mit den Nationalliberalen suchen müssen, aus dem einfachen Grunde, weil anders sie sich in die Arme einer Partei zu begeben gezwungen war, auf deren rückhaltlose Unterstützung für ihre nationale Politik sie nimmermehr rechnen konnte. Möglich, daß man eine Zeitung wirklich geglaubt hat, im Centrum einen Ersatz für die nationalliberale Partei finden zu können. Wie stark man sich darin irrennet hat, liegt heute zu Tage. Umjomehr hätte man auf Seiten der Regierung Veranlassung, über die Ursachen des „Niederganges des Nationalliberalismus“ von einem etwas höheren Standpunkte aus nachzudenken, als es in der gouvernementalen Presse zu geschehen pflegt. Allgüthig vergißt man, daß unser Deutsches Reich eine konstitutionelle Staatsform besitzt; die Staatswille wird beharrlich verwehrt mit dem Willen eines Einzelnen, und man scheint gar nicht zu bedenken, daß je weiter die Regierung sich nach der Seite des Absolutismus oder Anarchismus neigt, die Verwässerung dem Radikalismus zugehört wird. Im konstitutionellen Staate offenbart sich der wahrhaft gesunde „Staatsfinn“ als das Streben nach billiger Verständigung zwischen der Regierung und Volkswelt. Dieser Staatsfinn hat die nationalliberale Partei in ihren besten Zeiten in hohem Maße ausgezeichnet; sie hat ihn, wenn gleich meistens ohne Erfolg, auch in den letzten Jahren bewiesen. Gemangelt hat er vor allem auf Seiten der Regierung. Entschließe sich die letztere, in Zukunft wieder, wie ehedem, sich mit den Gemäßigten zu verständigen, und unsere innere Entwicklung wird bald wieder eine gedebligere werden.

## Politische Uebersicht.

Das entschiedene Auftreten gegen den französischen Radikalismus, welches sich Herr Ferry — wohlgerneht mit Worten und vor vollstehender Tafel — geleistet, dürfte der „France“ zufolge zu einer heftigen Ministerkrise führen, indem der Handelsminister Ferrisson und Sabuze, Unterstaatssekretär im Finanzministerium, welche der Gruppe der radikalen Linken angehören, infolge der Ministerreden von Rouen und Havre sich Demissionsgedanken hingeben sollen. — Der „Antiprassien“ ist keineswegs, wie der „Soir“ gemeldet hatte, unterdrückt. Man verbietet nur den Straßenverkäufern, etwas anderes als den bloßen Titel des Blattes anzukündigen.

Die Qualifikation des Hauses Orleans zum Antritt der politischen Erbschaft des Grafen Chambord wird in Enthüllungen, welche dem „Reif. Vren.“ aus „höchsten wissen Kreisen“ zutommen, besprochen und dabei bemerkt, Graf Chambord habe sich niemals von den „Rechten“ des Hauses Orleans überzeugen können. Vielmehr blühte die Kühle, womit sich die legitimistischen Kreise gegenüber den Aspirationen der jüngeren Linie verhalten, auf ganz analoge Beweggründe zurückzuführen sein.

Nach einer Mitteilung des „Standarb.“ aus Hongkong verließen französische Kaufleute in China, daß Frankreich nur zwei Wege einschlagen könne: entweder wieder auf den verworfenen Bourgeoisien Vertrag zurückzukehren oder sich auf den Wafsch nach Peking vorzubereiten.

Der bekannte französische National-Defonom Leroy-Beaulieu weist im „Journal des Debats“ statistisch nach, daß Paris sich in voller Decadence befinde. Die Einnahmen der Stadt an Octrois haben sich um 5 Millionen

verringert. Der Wagenverkehr hat abgenommen und die Bewegung in der Bevölkerung steht still. Die Größe der Ultra, fährt er aus, würden diesen Zustand noch verschlimmern, für Frankreich ist daher die Rückkehr zur konjunktiven Politik eine Nothwendigkeit geworden.

Das madriber Journal „Dia“ schreibt, ein Circularschreiben des neuen Ministers des Auswärtigen werde den Wunsch der spanischen Regierung ausdrücken, mit allen Mächten freundliche Beziehungen zu unterhalten. In dem diplomatischen und konjunktiven Spanien werde keine Aenderung vorgenommen. — Der spanische Generalstab soll nach französischem Minister organisiert werden. Die Idee einer Umstrukturierung der bei dem jüngsten Aufstande Beschäftigten ist von den Journalen nicht günstig aufgenommen worden, man hält eine Ansetzung der Soldaten, aber nicht eine solche der Offiziere für wahrhaftig.

Das neue bulgarische Ministerium hat ein Regierungsprogramm veröffentlicht, dem es als Motto die nachstehenden Worte des Fürsten Alexander vorgelegt hat:

Ich hoffe und bete zu Gott, daß er in den Herzen meines geliebten Volkes, das mich jetzt umgiebt, die Gesetze des Patriotismus erlärten möchte.

Das Programm lautet im wesentlichen wie folgt:

Die Unterzeichneten haben nicht ohne Kenntniß der obwaltenden Schwierigkeiten eine für die heutigen Zeiten große Verantwortung auf sich genommen. Die vorgegangenen Ereignisse haben eine solche Verantwortung gefordert, da sonst keine Gesehrung des Staatswesens und des Vaterlandes eingetreten wäre. Die eingetretene Situation zwingt uns selbst das Programm des heutigen Ministeriums. Die erste Frucht des Einvernehmens der Parteien war die Wiederherstellung der Verfassung von Trunova und daraus erhielt sich eine prinzipielle Direktion für das Ministerium, das auch alle Elemente des Volkes zu einer Thätigkeit im Sinne eines wahrhaft konstitutionellen Lebens anfordert. Das wird vor allem zur Folge haben müssen, daß alle bestehenden Gesetze mit diesen Prinzipien in Einklang gebracht werden. Die Verantwortlichkeit und die Kontrolle der Verwaltung bildet einen der hervorragendsten Theile des Programms des Ministeriums, dessen einzelne Mitglieder sich für ihre Reden und für allgemeine Fragen als vollständig verantwortlich ansehen. — Mit voller Kenntniß der internationalen Verpflichtungen des jungen Fürstentums wird das Ministerium dieselben in reichliche Erwidlung ziehen und dafür sorgen, daß denselben im Sinne der Gerechtigkeit und des wohlverstandenen gegenseitigen Interesses entsprechen werde. Das Ministerium giebt sich der Hoffnung hin, daß die interessierten Mächte die mannigfachen Schwierigkeiten nicht verheimlichen werden, welche jeder kleine und junge Staat zu überwinden hat.

Dies sind die Prinzipien, welche das bestehende Ministerium leiten. Es erlärnt eine feste Unterthänigkeit im Patriotismus der bulgarischen Staatsbürger. Für die Erhaltung der Ruhe und Ordnung, insbesondere für die Unterstüzung des Fürstenthums im öffentlichen Bulgarien werden die energischsten Maßnahmen getroffen werden.

Nach solchen Grundsätzen soll die erfolgreiche und legale Entwicklung des autonomen Fürstentums Bulgarien ausgehen, was allerdings nicht ohne werthvolle Unterstützung seitens des Auslandes, insbesondere der Seite unseres Vorgesetzten Kaiserthums, geschehen kann. Das Ministerium fordert alle bulgarischen Bürger auf, alle ihre Kräfte auf die Wiederherstellung der Verfassung von Trunova zu legen, von der die geklammerte Zukunft des Vaterlandes abhängt.

## (Kleinere telegraphische Mittheilungen.)

\* Petersburg, 15. Okt. Die Nachricht des „Gaulois“, daß der Minister des Auswärtigen, v. Giers sich zu einer Zu-

## [14] Fürstin und Jüdin.

Roman von E. v. Schwarz-Korberg.  
(Fortsetzung.)

Es war schon spät in der Nacht als Rosa und ihre Begleiterin in Paris eintrafen, und die dunkle Halle, das bährige Durcheinander der Passagiere und der Harrenden wirkte förmlich beängstigend auf die des Heilens so ungewohnten Frauen.

„Wo bist du Paris?“ fragte Sarah mehrmals ganz betreten und verzweifelt sah sie sich um nach den weißgekleideten Mädchen und den Kampfen.

Auf dem Perron wartete der Ehealter und in seiner Begleitung befand sich ein Diener, dem die alte Amme den Gepäckstein einhändigen mußte.

Ohne Sang und Klang bot er alldarm der Erbin den Arm, um sie zu einer braunen stehenden Equipage zu führen. Die Amme mochte warten, bis das Gepäck heraus war, das einige Leute dann auf einen zweifachen Wagen luden, in den der Diener sie einsteigen ließ, worauf er selbst sich zum Aufsteigen setzte, während sie mit Klößern und Hühnerschneideln als einziger Gesellschaft sich trösten konnte. Dies war der ganze Empfang — so still und einfach, daß der Alten das Herz vor Entrüstung pochte.

Der Wagen sollte pfeilschnell durch anlose Straßen, in denen die Gaslaternen flackerten. Und Sarah hatte Mühe, sich zu fassen, weil sie sich sagte, daß vielleicht die Empfangsfeierlichkeiten erst im Palaste beginnen würden, weil in einer so großen Stadt auf dem Wahngasse vielleicht doch nicht der richtige Ort dazu sei. Die Einfahrt in den Hof des Hotels

in schwarzen Frack entgegentrat, vor dem sie sich tief verneigte, weil sie ihn für eine sehr hervorragende Persönlichkeit hielt. Er lagte auf Französisch einige Worte zu einem Burshen in weißem Kostüm, einem Küchenjungen, wie sie später erfuhr, der ein schlaffer Kind war und Deutsch verstand, weshalb man ihn auch herbeigerufen hatte, damit er zur Verständigung mit der Alten beständig sei.

Die Amme hörte nun zu ihrem Erschauen, daß der Herr im schwarzen Frack der Haushofmeister sei, der ihm seinen den Auftrag gegeben habe, ihr ein Quartier anzuweisen, worauf er sich entfernte.

Sie fragte nach ihrem Fräulein — da parierte ein nebenan stehendes Kammermädchen, die ein weißes Spitzenhüchchen aus echtem Valenciennes trug, wieder einiges französisches Kauderwelsch — so nannte sie jetzt schon in ihrem Zorn das früher so sehr verzehrte Dvion — und der Küchenjunge überlegte ihr mit seiner harten Sprache, daß das Fräulein sich bereits zur Ruhe begeben habe und sie erst morgen früh erwaute.

Dazu verzog der Bengel immerfort den Mund zu einem ironischen Lächeln und die Jofe biß sich immer auf die Lippen, um nicht zu lächeln, während der Mensch im schwarzen Frack sich aus lauter Nothmuth benommen hatte wie eine Figur im Automaten-Kabinett!

Es schwindelte der Alten, als wenn man sie auf den Kopf geschlagen hätte.

Verloren und innerlich empört folgte sie dem impertinenten Ding im weißen Spitzenhüchchen und der Küchenjunge trottete hinterdrein, um, wie er sagte, die Wünsche von Madame im Nothfalle zu überlegen.

Hier in diesem Hängel des wunderbaren Palastes hörte die Herrlichkeit gleich mit dem zweiten Stockwerke auf. Da gab es keine weichen Teppiche und keine glänzenden Treppenhänge mehr, die Beleuchtung war eine auffallend schwache, die Korridore waren ohne Käufer, nirgendwo die Rede mehr von aff dem Gurus, der brühen in so überreichem Maße vorhanden war. Es ging hinauf und wieder hinauf, bis zum vierten Stock, wo man nur zwei beschlossene Zimmer anwies, die einen burschigen Geruch hatten, weil sie augenscheinlich lange nicht besetzt gewesen waren.

Die Kammergöze machte sich ihr durch Gebarden verständlich, dann rief sie einen Namen in den Korridor hinaus, und es kam ein bescheidenes und sehr einfältiges Mädchen, welches das Bett herrichtete und für alle Nothdige sorgte. — Das Fräulein in dem Spitzenhüchchen hatte sich mit einem hochmüthigen Gruß bereits entfernt, jedenfalls schien sie sich für zu gut zu halten, um eine Person, wie die Alte es war, zu bedienen.

Der Küchenjunge erschien aufs neue und brachte ihr ihre mit Hum und alter Küche, er zündete ihr ein Feuer in dem Kamin an und bot Wafsch hinstellend verzehrte die Alte ihr Abendessen und legte sich zu Bette.

Am nächsten Morgen machte sie früh auf und kleidete sich an, um zu Fräulein Rosa zu gehen. Sie hatte sich vorgenommen, umhineins dieser sofort ordentlich ihre Meinung zu sagen; sie wollte sie veranwortlich machen für alle fatalen Enttäuschungen, die sie seit ihrer Ankunft in Paris erlitten hatte.

Als sie ihre Stube verließ, um in den langen und ziemlich dunklen Korridor hinauszutreten, überließ sie ein förmlich unheimliches Gefühl. Es wurde ihr sofort klar, daß noch alles im Hause schlafen müsse, denn nirgend strichte sich etwas und alle Thüren, an denen sie vorüber kam, waren fest verschlossen; Sie ging einige Treppen hinunter, dann wieder hinauf, sie wollte zu ihrem Zimmer zurück und konnte es nicht finden; sie hatte gewirnscht, auf den Hof hinunter zu gelangen und statt dieses Ziel zu erreichen, mußte sie vor einer verperrten Treppenthür aus Gitterwerk Halt machen. Eine große Rage, die an ihr vorüberpochte, war das einzige lebende Wesen, das ihr begegnete, und sie mußte sich noch glücklich schätzen, als sie nach mehreren Versätseln wieder in ihrer Wohnung anlangte.

Der Küchenjunge brachte ihr gegen neun Uhr ihr Frühstück, und als sie nach ihrem Fräulein fragte, meinte er: es wurde noch vor einer Stunde schwerlich möglich sein, ihre Dams zu sehen.

So kam es denn auch richtig! Da, es wurde elf Uhr, bis Fräulein Rosa sich endlich auf ihre alte Amme besann, und ihr sagen ließ, daß sie erwarte.

Wie eine Wildgans, deren Käfig man öffnet, schoß Frau Sarah hinauf und ihr Leibschaf, der Küchenjunge konnte ihr kaum folgen, so eilte sie die Treppen hinauf, um in den zweiten





# Möbel-Ausverkauf.

Von heute ab sind sämtliche Möbel, Spiegel und Polsterwaaren zum Selbstkostenpreis zu verkaufen. Das Geschäft kann auch im Ganzen übernommen werden. **Auch Pferd, Möbel- und Kutschwagen.**  
**Klausthorstraße 16.**

**Betten.** Fert. Betten: Oberbett, Unterbett u. Kissen, das Gebett 21 Mk., 27 Mk., 35 Mk., 40 Mk., 50 Mk. Bettfedern Pfd. 85 Pf., 1 Mk. 20 Pf., 1 Mk. 50 Pf., 2—3 Mk. Fertige Inletts, Ueberzüge u. Betttücher sehr billig.

**Gebr. Fackenheim,**  
 gr. Ulrichstrasse 47, Eckladen im alten Dessauer.

**Neuheiten.**  
 Größte Auswahl. — Billigste Preise.  
**Rudolph Sachs & Co.**  
 Hoflieferanten, gr. Ulrichstr. 55.

**Kleider-Lamas.**  
 Grosse Auswahl neuester Muster.  
 Solide Qualitäten. Mässige Preise.  
**Hermann Arnold,**  
 Markt 13, an der Marktkirche.

**Reinwollene Geraer Kleiderstoffe**  
 in allen Farben und besten Qualitäten  
 zu außergewöhnlich billigen Preisen.  
**Wwe. Knüpfer, Rannischstraße 3.**

**A. Wegerich**  
 empfiehlt  
**Buckskin- u. Paletots-Stoffen**  
 zu äußerst billigen Preisen.  
 Coustante Bedienung.

**Grubenschalen und Böttcherholz**  
 in vorzüglicher Qualität bei  
**E. Stock & Co., Wilhelmstraße 4.**  
 Lagerplatz: Central-Viehhof, Meschburgerstraße 24.

**Schulbücher, Lexica, Atlanten und Lehrmittel aller Art**  
 sind in den neuesten Auflagen, dauerhaft gebunden, zu den mässigsten Baarpreisen vorrätig in der  
**Buchhandlung des Waisenhauses**  
 in Halle.

**Fürstenthal.**  
 Heute Mittwoch  
**Schlachte-Fest,**  
 wozu freundlichst einladet Fr. Klopffisch.  
 Donnerstag und Freitag  
 werden große u. kleine Bandschweine (Qualität engl. Race) zum Verkauf im Gäßchen zum goldenen Ring in Halle. Fr. Rolle aus Alstedden.

**Kampf gegen gesundheitsschädliche Weinfabrikation.**

**AUX CAVES DE FRANCE.**

In meinen sämtlichen untenstehenden, mit einem  $\frac{1}{2}$  verzehnten Centralgeschäften (in welchen auch Separate Säle für Vereine, Hochzeiten u. s. w. zur gef. **Gratis-Benutzung** stehen) gebe ich:

V. 9—11 U. f.: **div. Stammfrühstück à 30 Pf.** [No. 40.]  
 V. 11—5 U. Ab.: **Berühmter Mittagstisch (Pala Royal)**  
**5 Gänge 75 Pf., — mit Abonnementskarte nur 60 Pf.**  
 (Jeder Gang à 10, 20 und 25 Pf. wird auch einzeln serviert.)  
 V. 6—11 U. Ab.: **Soupers — 5 Gänge à Mk. 1,50. — mit Abonnementsk. Mk. 1,20.**  
 (Jeder Gang à 20, 40 und 50 Pf. wird auch einzeln serviert.)  
 Zu jeder Tageszeit bis 12 U. Ab.: **à la Carte** in  $\frac{1}{2}$  u.  $\frac{1}{4}$  Portionen zu billigen Preisen, — mit Abonnementskarten um ca. 25% billiger.

**10 Abonnementskarten à 6 Mk.**

Diese **Abonnementskarten à 60 Pf.** pr. Stück kann man i. m. sämtlichen Centralgesch. kaufen und in jedem beliebigen derselben in Deutschland für jede bel. Speise (nur nicht für Wein) zu jeder Tageszeit bis 12 Uhr Ab. für 75 Pf. in Zahlung geben.  
 Diese **Abonnementskarten à 60 Pf.** pr. Stück sind für Jedermann, bes. für Familien, Gesellschaften, Vereine, Hochzeiten u. s. w. sehr vorthalhaft, da man die sämtlichen consumierten Speisen zusammenrechnet und den Gesamtbetrag mit Abonnementskarten, die man zu jeder Zeit kaufen kann, bezahlt.  
 Diese **Abonnementskarten à 60 Pf.** pr. Stück sollte Jedermann, sei es Familienvater, Tourist oder Geschäftsreisender u. s. w., stets in seinem Portefeuille vorrätig halten, da  
 Diese **Abonnementskarten à 60 Pf.** pr. Stück immer ein gutes Essen — „bei billigem, gesundem Trinken“ — (1 Glas Piquette-Wein schon von 10 Pf. an) — erinnern, und in welchem meiner Geschäfte dieselben auch gekauft sein mögen, in allen meinen andern Geschäften in Deutschland für Speisen für 75 Pf. stets angenommen werden resp. gültig sind.

**„Weintrinken muss in Deutschland populair werden“**  
 (F. v. B. W.) — und das wird's auch, was meine seit 1876 gegründeten **22 Centralgesch. und 600 Filialen** (neue werden stets gerne vergeben) — in Deutschland am besten beweisen.

Durch zahlreichen Besuch m. Etablissements bitte ich das geehrte deutsche Publikum mich in m. Unternehmen gef. weiter unterm. z. w. — Ev. Beschwerden (nicht anonym) über Bedienung, Speisen u. s. w. bitte an m. Hauptgeschäft, **Wallstrasse 25** in Berlin O., zu adressiren, da mein Personal streng angewiesen ist, gegenüber m. w. Gästen stets sehr höf. u. zuvork. zu sein.

Hoflieferant. **Oswald Nier** Ritter hoher Orden.  
 Alleiniger Besitzer der Weinhandl. u. Weinst. „Aux Caves de France“:  
 Berlin: + Wallstr. 25 (Hauptgesch.). — + Leipzigerstr. 11. — + Unter d. Linden 20. — + Jerusalemstr. 48.  
 + Alexanderstr. 51. — + Friedrichstr. 103. — + Elsassstr. 7. — + Potsdamerstr. 184a. — Linienstr. 133.  
 + Breslau. CASSEL. + DANZIG. + DRESDEN. + FRANKFURT a. O. + HALLE a. S.  
 + HANNOVER. KÖNIGSBERG i. Pr. + LEIPZIG. + POTSDAM. + ROSTOCK. + STETTIN.  
 Centralgeschäft in Halle:  
**Grosse Steinstrasse 63 und Brüderstrasse 7.**

**J. A. Heckert, Halle a. S.,**  
 59. grosse Ulrichstrasse 59.  
**Magazin für Ausstattungen**  
 in Crystall, Glas, Porzellan und Steingut.  
 Reichst assortirtes Lager in Tafel-, Kaffee-, Wasch-Services und Crystall-Garnituren in jeder Preislage.  
 Grösstes Lager von Decorations- und Kunstgegenständen aller Art in Majolika, Terracotta, Porzellan u. Glas.

**Oberhemden**  
 garantirt gut. Gend  
 fertigt billigst  
**F. G. Demuth,**  
 Neumbäuser 34.

**Hanendorf am Petersberge.**  
 Zum Concert und Ball Donnerstags den 18. October Abends 7 1/2 Uhr, ausgeführt von der Capelle des Königl. Musikmeisters Herrn S. Sch. ladet ergebenst ein  
**Frz. Hoffmann.**

**Nächsten Mittwoch, den 17. October**  
 geht ein Transport  
**höchste Voigtländer Ochsen,**  
 besgalteten auch sehr schöne  
**schwere Zugochsen**  
 zum Verkauf bei  
**Günther Stollberg, Erfurt.**  
 Zuchtballen verkauft  
**Meinhardt, Bieskau.**

**Lutherfeier.**  
 Der Vortrag des Herrn Consistorialrath Professor Dr. Jacobi über das Thema: „Luther und sein Bruch mit der römischen Kirche“ findet  
**Mittwoch den 17. October cr., Abends 8 Uhr,**  
 in der Marktkirche statt.  
 Entree wird nicht erhoben, doch werden an den Kirchsitzen freiwillige Gaben für die in nächster Zeit hieselbst zu erbauende evangelische Kirche entgegengenommen.  
**Das Haupt-Comitee für die Lutherfeier.**

**Conservativer Verein f. Halle u. d. Saalkreis.**  
**Vereins-Versammlung**  
 Donnerstag den 18. October cr., Abends 8 Uhr,  
 im Hofentia (Weidenplan).  
 Vortrag des Herrn Inspector Palmis über:  
**„Mißthät auf die jüngste Bergangeneit.“**  
 Die Mitglieder des Vereins und alle Freunde der conservativen Sache werden hierdurch ganz ergebenst eingeladen. Sonstige Gäste sind willkommen.  
**Der Vorstand.**  
 Dr. O. Fricke-Galle a. E. von Bülow-Dieskau, Bennemann-Geweltig, Bieber-Werbitz, Knauer-Gröber, Dr. Maerker-von Moers, Nagel jun., Trotha, Dr. Neubaur-Froberg, Nitzsch, Paul, Sachse-Cobenthurm, H. Schultz, Thiele.

**Einladung**  
 zu den öffentlichen Vorträgen in der Kapelle der apostolischen Gemeinde hieselbst gr. Märkerstr. 23, im Hofe 1 E.  
 Mittwoch Abends 8 Uhr Vortrag: „Lieber die Wiederkehr Christi und die Zeichen der Zeit, welche ihr vorangehen.“ Nach Rathhaus 24. Zutritt frei.  
 Für den Inzeratenthell verantwortlich W. König in Halle.  
 Mit Beilagen.